Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 45 — Sonntag, den 18. März 1928 — 46. Jahrgang

Rußland lenkt ein

Volkskommissar Rykow vermittelt im deutsch-russischen Konflikt

Berlin. Wie Berliner Morgenblätter aus Moskau berichten, wurde der Beschluß, die Verhandlung gegen die der Saboatge beschuldigten Personen beschleunigt zu führen, bereits vor dem Eintreffen des deutschen Memorandums beschlossen. Obgleich sich in sowjetpolitischen Kreisen die Ansicht erhält, daß die Freilassung der deutschen Ingenieure in einem gesonderten Verfahren kaum durchführbar ist, sind zweifellos Versuche im Gange, den deutschen Wünschen gerecht zu werden unter der Voraussetzung, daß dies ohne Betriebsverlust möglich ist.

Krestinskis Bericht in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dem Außenkommissar heute der Bericht Krestinskis über seine Besprechungen mit dem Reichsaußenminister zugegangen. Heute abend wird eine außerordentliche Sitzung des Rates der Volkskommissare und des politischen Büros stattfinden, in der Tschitscherin und Karachan Bericht erstatten werden.

*

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt die Sowjetregierung, unabhängig vom Schritt der Reichsregierung und den Schritten des deutschen Botschafters in Moskau, der Reichsregierung eine erschöpfende Erklärung über die Verhaftung der Ingenieure zu geben. Die Erklärung soll bereits am Sonnabend oder spätestens Sonntag überreicht werden.

Wie weiter gemeldet wird, begibt sich der Oberste Staatsanwalt Krassikow nach Rostow, um die verhafteten deutschen Ingenieure zu vernehmen. Dem Vernehmen nach haben die Behörden dem Direktor der AEG., Bleimann, eine Besprechung mit den verhafteten Angestellten der AEG. nicht gestattet.



Volkskommissar Rykow

Das Minderheitenproblem in Mittel-Europa

Oesterreich und Italien.

Von Abgeordneten Stephan Radic, ehemaliger Justizminister in Jugoslavien.

Wenn auch der Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie zweifellos durch die ungelöste Minderheitenfrage mitverschuldet worden ist, so war doch in Oesterreich die Haltung der Regierung gegenüber den nationalen Minderheiten durch eine sehr ernst zu nehmende und tatsächliche Länderautonomie, sowie durch ein Schulsystem gefördert, das zur Schaffung einer wirklichen, internationalen Pädagogie im Schoße des österreichischen Unterrichtsministeriums führte. Dieses Ministerium verfügte besonders über ganz außergewöhnliche Institution, den sogenannten „Schulbücherverlag“, in dem Hunderte von Büchern in mehreren 100 000 Exemplarem, und zwar in neun Sprachen, davon sechs slavischen, erschienen. Diese wunderbare Institution wurde leider durch die Friedenskonferenz gänzlich verkannt, sehr zum nicht wieder gutmachenden Nachteil der europäischen Kultur.

In Ungarn aber war die nationale Bedrückung noch ganz besonders verschärft durch die Tatsache, daß die gesamte Aristokratie und auch fast das ganze Bürgertum ausschließlich als magnarisch galten, so daß für die Slowaken und die Rumänen die soziale Unterdrückung mehr und mehr unerträglich wurde. Ein magnarisches Sprichwort besagte: „Kasa nem etel, Toth nem ember“ („Der Brei ist keine Nahrung und der Slowak kein Mensch.“)

Von den Nachfolgestaaten sind die altösterreichische Regionalregierung und das auf Gleichberechtigung der Sprachen fußende Schulsystem nur in geringem Umfang übernommen worden. Alle diese Staaten benehmen sich nicht nur intolerant, sondern oft tyrannisch gegenüber ihren Minderheiten.

Italien besonders steht in dieser Hinsicht an erster Stelle: es zählt 40 Millionen Einwohner, von denen nur 800 000 Nicht-Italiener sind. Davon sind 200 000 Deutsche in Tirol, 400 000 Slovenen und 200 000 Kroaten im ehemaligen österreichischen Küstenland. Alle Italiener, selbst die gemäßigten unter ihnen, wie z. B. Professor Salvemini, sind aber darüber einig, daß diese Minderheiten, weil sie zu Italien gehören, **nicht nur die italienische Sprache, sondern auch italienische Denkart annehmen müssen.** Das faschistische Regime zwingt ihnen diese Geistesverfassung mit allen Mitteln der raffiniertesten Grausamkeit auf. Und Signor Mussolini regt sich keineswegs auf, wenn man ihm sagt, daß ein derartiges Vorgehen der italienischen Kultur unwürdig und außerdem unnötig und wirkungslos ist; aber er beginnt, sich die Sache zu überlegen, **daß diese barbarische Art der Italianisierung bereits Deutschland und Jugoslavien einander näher gebracht hat und daß dies die Entstehung eines Bündnisses zwischen Germanen und Slaven beschleunigen könnte.**

Das wahre Abwehrmittel besteht aber nicht in Drohungen. Es liegt in der Intervention des Völkerbundes. Der Völkerbund muß Mittel und Wege finden, um auch den Großmächten Verpflichtungen gegenüber ihren nationalen Minderheiten aufzuerlegen, ähnlich jenen, die den Staaten Mitteleuropas und den Balkanländern aufgezwungen wurden. Bis jetzt waren allerdings diese Verpflichtungen nicht von großem praktischem, dagegen von ungeheurem moralischem Werte. Die internationale Sanktion verleiht den wahrhaft demokratischen und fortschrittlichen Elementen eine solide Grundlage und die Möglichkeit, den Minoritäten gegenüber ein Programm aufrichtig herzlicher Zusammenarbeit und tatsächlicher Gleichheit zu verwirklichen. Diese internationale Sanktion benimmt auch gleichzeitig den Minderheiten die Möglichkeit, irredentistische Unruhen hervorzurufen und den Chauvinisten wird es unmöglich gemacht, eine sozusagen gesetzliche Bedrückung auszuüben.

Zahllose Schriften sind in dieser letzten Zeit über die Minderheitenfrage in Mitteleuropa und den Balkanländern erschienen; diese Bücher decken grauenhafte Zustände auf, aber die Wirklichkeit ist noch um vieles grauenhafter. Mazedonien z. B. ist zu einer wahren Hölle für seine Einwohner geworden. Nicht viel besser geht es im ehemaligen Südungarn, der heutigen Woiwodina; und die jugoslawische Regierung hat die Absicht, die Kroaten in der gleichen Art zu behandeln, obwohl diese in loyaler, aufrichtiger Weise und ohne jeden Hintergedanken die Monarchie, die gegenwärtige Dynastie und sogar die zentralistische Verfassung anerkannt haben.

Dies alles beweist, daß in den Nachfolgestaaten oft die Mehrheiten gegen die Minderheiten geschützt werden sollten. Es beweist ferner auch, daß die überaus ernste Frage des ehemaligen Oesterreich-Ungarn noch keineswegs gelöst ist und sich neuerlich, erweitert, verschärft und verwickelter, den in Betracht kommenden Völkern dem Völkerbunde, den großen westlichen Demokratien **und der öffentlichen Meinung der Welt stellt.**

Britische Seeoffiziere meutern

Sensationeller Zwischenfall vor Malta — Der Kommandant eines englischen Schlachtschiffes legt das Kommando nieder

London. Die Morgenblätter berichten in sensationeller Aufmachung aus Malta, das an Bord des 25 750 Tonnen Schlachtschiffes des britischen Mittelmeerkreuzergeschwaders „Royal Oak“ eine Revolte der älteren Offiziere ausgebrochen ist. Eine Anzahl hoher Offiziere soll sich geweigert haben unter dem Befehl des Admirals Collard dessen Flagge die Royal Oak führte und der gleichzeitig das Geschwader der Mittelmeere befehligt auszufahren. Zwei Offiziere sollen von Malta nach Gibraltar gebracht worden sein und sind nunmehr auf dem Wege nach England. Aus einer Anfrage in der Spätabendsitzung des Unterhauses erwiderte der Finanzsekretär der Admiralität, daß die Admiralität noch nicht über genügende Informationen über die Schwierigkeiten an Bord der Royal Oak verfüge, um eine Erklärung hierzu abgeben zu können. In weiteren Berichten aus Malta heißt es, daß das erste Schlachtkreuzergeschwader bereits am Sonntag auslaufen sollte. Am Montag früh sei dann die Flagge auf der Royal Oak niedergeholt worden. Dies bedeute, das der Befehlshaber sein Kommando aufgegeben habe. Die Ursache des Zwischenfalles ist auch in Malta noch nicht bekannt.

*

London. Die Berichte über die Vorgänge an Bord des Flaggschiffes des britischen Mittelmeer-Schlachtkreuzergeschwaders „Royal Oak“ haben in England das größte Aufsehen erregt. In den Wandelgängen des Unterhauses waren diese Vorkommnisse das Tagesgespräch. Inzwischen hat die Admiralität ein Kommunique veröffentlicht und der erste Lord der Admiralität, Bridgemann, im Unterhaus eine Erklärung abgegeben, die jedoch beide die politischen Kreise nicht befriedigt haben, da noch immer unklar bleibt, was eigentlich an Bord der „Royal Oak“ vorgegangen ist. Verstimmt hat auch die Tatsache, daß die Admiralität fünf oder sechs Tage nach den Vorfällen noch nicht in der Lage ist, einen zusammenfassenden Bericht der tatsächlichen Vorfälle zu geben.

Der jetzt veröffentlichte Bericht der Admiralität lautet: Auf Anweisung des Oberbefehlshabers der Mittelmeerflotte, Admiral Sir Roger Keyes, ist in Malta eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, die gewisse disziplinarische Vorgänge zu untersuchen hatte, in die Vizeadmiral Bernard Collard, Kapitän Dewar und Kommendore Danil verwickelt waren. Als Ergebnis dieser Untersuchung sind die beteiligten drei Offiziere durch den Flottenbefehlshaber vom Dienst suspendiert worden, doch ist der Bericht über die Vorgänge noch nicht bei der Admiralität eingetroffen.

Wie der erste Lord der Admiralität in seiner Erklärung im Unterhaus bekanntgab, ist die Flagge des Vizeadmirals Collard nicht auf ein anderes Schiff gebracht worden, sondern eingezogen worden. Collard befindet sich noch in Malta. Bridgeman richtete an das Unterhaus die dringende Mahnung, den Presseberichten keine zu große Beachtung zu schenken und der Admiralität Zeit zu lassen, die Angelegenheit zu klären. Auf alle Anfragen antwortete Bridgeman mit starken Vorbehalten.

Kapitän Dewar und Kommendore Danil sind inzwischen in London eingetroffen und haben der Admiralität einen Besuch abgestattet. Private Berichte aus Malta besagen, daß der Zwischenfall näher mit dem gesellschaftlichen Leben auf dem Flaggschiff zu tun hatte, als mit dienstlichen Vorgängen und mit einer Meinungsverschiedenheit über einen Vorschlag, an Bord der Royal Oak eine Jazzbandkapelle einzurichten. Sicher scheint einstweilen nur zu sein, daß in Malta kein Kriegsgerichtsverfahren, sondern nur eine allgemeine Untersuchung stattgefunden hat und die beiden Offiziere in voller Freiheit von Malta nach London fuhren. Bridgeman hatte eine lange Aussprache mit dem Ministerpräsidenten über die Vorgänge in Malta und wurde später vom König in Audienz empfangen, den er über den Tatbestand, soweit er bisher bekannt ist, unterrichtete.

Rauscher mit neuen Instruktionen nach Warschau zurückgekehrt

Berlin. Der deutsche Gesandte in Polen, Rauscher, hat sich mit neuen Instruktionen der deutschen Regierung für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Warschau zurückbegeben.

Die polnische Antwortnote nach Kowno abgesandt

Warschau. Die polnische Antwortnote an **Litauen ist Freitag nach Kowno abgegangen. In der Note wird der** Vorschlag Woldemaras angenommen, die **Verhandlungen am 30. in Königsberg aufzunehmen. Wie verlautet, werden Außenminister Zalesti und Woldemaras die Verhandlungen persönlich führen.**

Wahnsinns-Tat im Krankenhaus

In einem Tobsuchtsanfall schlug die Frau eines Oberwerkmeisters ihren Mann mit einem Ziegelstein nieder und wollte sich dann aus dem Fenster stürzen

Berlin. Große Aufregung verursachte in der vergangenen Nacht die Tat einer Wahnsinnigen im Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Schöneberg. Die Frau des dort als Maschinist angestellten Oberwerkmeisters Max Schumacher überfiel in einem Anfall von Tobsucht ihren Mann. Sie ging auf ihn los und schlug ihn mit einem Ziegelstein zu Boden. Das Ueberfallkommando und die Feuerwehr mußten alarmiert werden. Erst nach vieler Mühe gelang es, die Geistesgestörte, die sich aus dem Fenster stürzen wollte, zu überwältigen.

Der 51 Jahre alte Max Schumacher ist schon seit längerer Zeit im Auguste-Viktoria-Krankenhaus beschäftigt. Er bewohnt dort mit seiner ein Jahr älteren Frau Pauline eine Dienstwohnung. Schon früher hatte die Frau wiederholt unter Anfällen von Geisteskrankheit und Verfolgungswahn zu leiden. Bisher konnte jedoch Frau Schumacher, die oft über die geringste Kleinigkeit in große Aufregung geriet, jedesmal wieder beruhigt werden, ohne daß größeres Unheil entstand. Da sie ihr klares Bewußtsein stets bald zurückerlangte, hielt man es nicht für notwendig, sie in eine Anstalt zu bringen.

Eines Tages früh gegen 3 Uhr erlitt Frau Schumacher einen neuen, viel schwereren Anfall. Sie nahm einen Ziegelstein und versetzte damit ihrem Mann einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser schwer verletzt zu Boden stürzte. Schumacher hatte sofort das Bewußtsein verloren, und zunächst wäre von dem ganzen Vorfall im Krankenhaus selbst vielleicht gar nichts bemerkt worden, wenn Frau Schumacher nicht auf das Fensterbrett geklettert wäre. Sie drohte, sich von dort in die Tiefe zu stürzen. Das Pflegepersonal des Krankenhauses benachrichtete aber das Ueberfallkommando, das kurz darauf im Krankenhaus eintraf und vorsichtshalber noch die Feuerwehr alarmierte. Die Mannschaften des Friedenauer Löschzugs breiteten vor dem Fenster ein Sprungtuch aus. Doch gelang es, die Geisteskranke vom Fenster zu verscheuchen. Die Kranke zog sich dann in einen Toilettenraum zurück, konnte aber schließlich überwältigt werden und wurde in einer Zelle für Geistesgestörte untergebracht.

Inzwischen hatten sich bereits Aerzte des schwerverletzten Mannes angenommen. Schumacher wurde ins Krankenhaus gebracht und sofort untersucht. Er schwebte anfangs in Lebensgefahr, doch halten die Aerzte die Krisis jetzt für überwunden. Seine Frau soll nun wahrscheinlich in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Ozeanflieger Hinchcliffe verschollen!

New-Brunswick. Die Meldung von der Landung Hinchcliffes hat sich bisher nicht bestätigt. Trotzdem die ganze Umgebung auf das Genaueste durch Kavalleriepatrouillen abgesucht wurde, ist auch nicht die geringste Spur eines Flugzeuges gefunden worden. Von behördlicher Seite wird erklärt, daß die Meldungen von der Landung des Ozeanfliegers offenbar auf einem Irrtum beruhten.

Filmaufnahme eines Pferderennens aus dem Auto

Zum ersten Mal in der Geschichte des Films wurde ein ganzes Rennen vom fahrenden Auto aus aufgenommen. Der Film ist von Cilly Feindt und heißt „Feldmarschall-Derbysieger". Zur Vollendung des 200-Meter-Films wurden nicht weniger als fünf volle Tage gebraucht. Die Filmschauspielerin saß täglich vier bis fünf Stunden im Sattel. Das Rennen erreichte teilweise eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern.

Der geschundene Mongolenfürst

Nach einem Bericht des „Prager Tageblatt" hat ein aus der Gefangenschaft in Sibirien jetzt erst zurückkommender tschechischer Legionär von dort die Haut eines Mongolenfürsten mitgebracht, die auf ein über einen Rahmen gespanntes Tuch aufgezogen ist. Nichts fehlt, kein Härchen und kein Fingernagel. Der Kopf ist plastisch präpariert, und man erkennt deutlich die mongolische Schädel- und Gesichtsbildung. Aus einem von dem Legionär vorgelegten Dokument geht hervor, daß der Mongolenfürst Dschalama jenseits des sibirisch-russischen Grenzgouvernements Bannaul seinem Verwandten Chaisnaa in Gegenwart von dessen Mutter die Haut abziehen ließ.

Eine Elefantenherde ausgebrochen

Im Babelsberger Wäldchen bei Potsdam, dicht am Bahnhof, brach eine Elefantenherde, die sich auf dem Transport nach den dortigen Filmateliers befand aus und versetzte die Fußgänger in nicht geringe Aufregung. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es Wärtern, die Tiere wieder einzufangen, die im Walde eine ziemlich große Verheerung angerichtet hatten.

Ein Schmuggler, der sein Haus anzündet

In dem polnischen Städtchen Wielun kam die Polizei einem Manne auf der Spur, der sich mit Schmuggel von Aether und anderen Drogen in größerem Ausmaß befaßte. Als der Mann sich entdeckt sah, zündete er sein Haus an, das in wenigen Minuten in hellen Flammen stand, während die geschmuggelten Vorräte unter großem Getöse explodierten. Drei Kinder des Brandstifters kamen in den Flammen um. Zehn weitere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Ein General wegen Brandstiftung verhaftet

Der General Eilof, ehemaliger Oberkommandierender der syrisch-caldäischen Truppen und syrischer Völkerbundsdelegierter, ist gestern in Toulouse wegen Brandstiftung verhaftet worden. Er wird beschuldigt, die Fabrik eines Landsmannes, mit dem er in persönlicher Feindschaft lebte, in Brand gesteckt zu haben.

Wiederhergestellte Grundbücher

Von den Wiener Grundbüchern, welche beim Brand des Wiener Justizpalastes im letzten Jahr vernichtet wurden, ist bis jetzt ein Drittel wiederhergestellt.

Ein großes Theater in Breslau

Die Breslauer Stadtverwaltung steht vor der Aufgabe, den für eine Großstadt wie Breslau völlig ungenügenden Theaterverhältnissen ein Ende zu machen. Als ideale Lösung wird der Bau einer neuen großen städtischen Bühne mit den modernsten technischen Einrichtungen bezeichnet. Dafür wären allerdings 11 bis 13 Millionen vonnöten, die Summe, die sich die Stadt gegenwärtig unmöglich leisten kann. Es besteht aber die Aussicht, daß das notwendige große Breslauer Stadttheater in den nächsten Jahren doch irgendwie wird zustande kommen können. Unterdessen will man sich so behelfen: Das alte Stadttheater, gegenwärtiges Opernhaus, soll im Notwendigsten renoviert werden und dann wird der Stadt der Ankauf und die Renovierung des Lobe-Theaters als städtische Schauspielbühne empfohlen.



Zwei neue Professoren der Berliner Handelshochschule

Entsprechend dem Vorschlag des Senats der Berliner Handelshochschule hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe den Chefredakteur Georg Bernhard (links) zum Professor für Bank- und Börsenwesen, den früheren Staatssekretär Dr. Julius Hirsch (rechts) zum Professor für Betriebswissenschaft an der Handelshochschule Berlin ernannt.

Der Blinde als Lebensretter

Ein junges Mädchen unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet

Budapest. Im hiesigen Blindeninstitut, herrscht seit einigen Tagen große Aufregung. Der Direktor der Anstalt Dr. Kaul Herodek, hat eine amtliche Mitteilung erhalten, daß der Reichsverweser dem Zögling der Anstalt Illees Kiß für eine durch tapferes and besonders lobenswertes Verhalten bewirkte Lebensrettung die ungarische silberne Verdienstmedaille verliehen hat.

Auf die Bitte der das Institut aufsuchenden Journalisten, führte der Direktor den Zögling, der die Anstaltsuniform trägt, in das Direktionszimmer. Illees Kiß, so erzählt der Direktor, ist schon seit fünf Jahren im Blindeninstitut. Sein Augenleiden **hat im vierten Lebensjahre begonnen, doch ist er erst mit 12** Jahren vollständig erblindet. Sein Vater ist tot. Die Mutter ist Tagelöhnerin in Gyulavar im Komitat Beekees. Im Blindeninstitut hat er Korbflechten und Violinspielen erlernt. Der junge Mensch ist fleißig und bescheiden. Jetzt ist er 18 Jahre alt und wird mit dem 20. Lebensjahre die Anstalt verlassen.

Im vergangenen Sommer hat der Blinde die Ferien bei seiner Mutter in Gyulavar verbracht. Infolge der großen Hitze pflegte die Einwohnerschaft den größten Teil des Tages an der Körös zu verbringen, wo sich ein richtiges Strandleben entwickelte.

„Auch ich war dort", sagte der junge Mensch, „ich hatte mich am Ufer niedergelegt. Da hörte ich vom Flusse her die verzweifelten Hilferufe einer Mädchenstimme, sprang in die Höhe, stieg ins Wasser und ging in der Richtung der Hilferufe immer weiter in den Fluß hinein, der Stimme nach, die aber plötzlich verstummte. Das Mädchen war offenbar im Wasser untergegangen.

— — Ich blieb stehen. Die Leute am Ufer konnten sehen, nur ich, ich allein konnte nicht sehen... Vom Ufer wurde mir zugerufen, ich möge helfen. Ich ging also weiter und weiter, bis ich ins tiefe Wasser geriet, wo man vor zwei Jahren nach dem Hochwasser den Fluß ausgebaggert hatte und wo tiefe Gruben die Badenden gefährden. Die Schwester der Verunglückten rief mich beim Namen. Ich solle doch das Mädchen retten. Ich erkannte sie an der Stimme: die Schwester der Juzsi Erdödy, mit der wir als Kinder oft gespielt hatten. Ich machte also noch einige Schritte im Wasser, verlor aber bald den Boden unter den Füßen und begann zu schwimmen. Ich wußte nicht mehr wohin; ich war ratlos. Da fiel mir aber ein, daß ich vielleicht unter dem Wasser die Verunglückte hören könnte. Ich tauchte also unter, hörte in meiner Nähe ein Plätschern und bekam die Juzsi zu fassen.

Es entstand zwischen uns ein förmliches Ringen, da sie sich krampfhaft an mich klammerte und mich am Schwimmen hinderte. Es gelang mir aber, sie aus dem Wasser in die Höhe zu heben, damit sie Luft schnappen konnte. Dann zog ich sie mit der linken Hand weiter und trachtete, in der Richtung der Stimmen vorwärts zu kommen. Zweimal gerieten wir dabei unter Wasser, ich raffte meine letzten Kräfte zusammen, und es war höchste Zeit, daß ich endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu spüren bekam.

Bei der Gendarmerie wurde ein großes Protokoll aufgenommen. Auch ich mußte es unterschreiben. Jeder hat mich umarmt. Die Erdödys haben mich zum Essen mitgenommen und der Wachtmeister hat mir gesagt, daß ich zu einer Auszeichnung vorgeschlagen werden solle."

Im Blindeninstitut sind die Zöglinge sehr stolz auf Illees Kiß. Die Medaille wird ihm unter großen Feierlichkeiten überreicht werden.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Völlig kopflos gebärdete sich der Verwaltungsdirektor bei dieser Nachricht. Er rannte durch alle Gänge des Krankenhauses, riß die Türen auf, eilte in das Zimmer des Doktors und suchte ihn. Schließlich mußte er sich doch mit der Gewißheit abfinden, daß sich in die Beschaulichkeit seines Beamtendaseins ein fatales Mißgeschick geschlichen hatte. Zwar mußte er sich noch bei dem Kommissar erkundigen, ob Alexei Petrowitsch das Geld abgeliefert hatte. Dies schien ihm jedoch nach Lage der Dinge höchst unwahrscheinlich.

* * *

Die Gehilfen des Sowjetkommissars standen unschlüssig im Wachtlokal herum.

„Ich werde mir die Haare nicht noch einmal an seiner Brandschnauze versengen," sagte der mit der Untersuchung der Ringgeschichte betraute Beamte. „Die Bestie schlägt noch einmal zu und dann beiße ich ihm die Gurgel durch."

„Das schmeckt nicht," meinte der Riese. „Hier, zwei gespreizte Finger in die Augen. Dann schielt er."

„Gerade, wenn es eilig ist, kommt der Hahn nicht von der Stange herunter."

„Du," blinzelte der Riese, „der sitzt nicht auf der Stange. Wollen wir dem mal einen Schreck einjagen? Ein Streichholz unter die Pritsche. Dann kommen sie mit geringelten Federn zum Vorschein."

Der Herr Verwaltungsdirektor stolperte erregt in das Wachtlokal.

„Ich bitte Sie, mich dem Herrn Sowjetkommissar zu melden. Eine dringende Sache."

„Der Herr Kommissar haben Besuch," sagte der Riese. „Er ist nicht zu sprechen. Vielleicht heute abend."

„Ich muß ihn sofort sprechen. Heute abend hat er wieder neuen Besuch."

„Schon möglich, Herr Direktor. Wenn es eilt — bitte, dort ist die Tür. Ihnen nimmt er die Störung vielleicht nicht so krumm."

Der Verwaltungsdirektor klopfte gegen die Tür und rief einige Male: „Herr Kommissar!"

Gleich darauf wurde der Schlüssel gedreht. Die Tür öffnete sich zu einem kleinen Spalt.

„Ist es schon so spät? Meine Uhr ist stehen geblieben," rief der Kommissar heraus."

„Deshalb können doch Sie weitergehen, Herr Kommissar. Es ist vielleicht schon zu spät für meine Sache."

„Wenn's zu spät ist, Herr Direktor, hat es keinen Zweck, mich zu stören. Ich bin beschäftigt."

Der Kommissar hatte den Verwaltungsdirektor an der Stimme erkannt. Die beiden schätzten sich nicht und waren darauf bedacht, gegenseitig Schwierigkeiten zu machen.

„Ich ehre Ihre Beschäftigung, Herr Kommissar. Wenn Sie mich aber jetzt nicht sofort empfangen, muß ich in die Kreisstadt um Hilfe schicken. Es handelt sich um die Verfolgung eines Verbrechers."

„Ob es dann schneller geht, bezweifle ich noch, Herr Direktor. Aber warten Sie einen Augenblick. Die Verfolgung hat in dem Augenblick Ihrer Meldung begonnen."

Nach einiger Zeit kam der Kommissar hervor. Er war noch ungewaschen, zwischen den nikotingebräunten Fingern hielt er eine qualmende Zigarette.

„Darf ich bitten. Um was handelt es sich, Herr Direktor." Das Wort „Direktor" sprach der Kommissar mit hämischer Betonung aus.

„Hat Ihnen unser Arzt Alexei Petrowitsch gestern abend Geld gebracht, Herr Kommissar?"

„Geld? Geld hat mir schon lange niemand gebracht. Das muß ich mir immer holen."

„Entsinnen Sie sich recht, Herr Kommissar. Gestern abend habe ich Alexei Petrowitsch beauftragt, Ihnen einen größeren Betrag zu übergeben."

„Da gibt es doch nichts zu erinnern, Herr Direktor. Wenn mir jemand Geld bringt, werde ich es schon merken Ich müßte mich denn so mit Wodka vollpumpen, wie es Ihr Personal tut."

„Ich bitte doch bei der Sache zu bleiben, Herr Kommissar. Wenn also Alexei Petrowitsch Ihnen das Geld nicht übergeben hat und auch nichts in Ihre Hände gekommen ist, wird der Mann geflohen sein. Ich muß für den Betrag aufkommen, Herr Kommissar."

O, das interessiert mich. Sie müssen den Betrag also ersetzen? Ist es eine große Summe?"

„Eine erhebliche Summe, Herr Kommissar. Bedenken Sie doch, welche fatale Lage für mich."

„Sie sind ruiniert, Herr Direktor, wenn wir diesen Alexei Petrowitsch nicht fassen. Aber wir werden ihn fassen, Herr Direktor, wollen's jedenfalls versuchen. Bitte setzen Sie sich, ich werde sofort ein Protokoll aufnehmen."

Und der Kommissar schrieb selbst das Protokoll nieder. So gewissenhaft, so eingehend hatte er noch keine Sache behandelt. Er verfiel immer wieder auf neue Einzelheiten, fragte dieses, wiederholte jenes. Auch Auskunft wollte er darüber haben, aus wieviel Scheinen die Summe bestanden hätte und welche Geldsorten in welcher Anzahl darunter gewesen wären.

„Ja, du lieber Gott, Herr Kommissar, man kann doch nicht jeden Schein photographieren, der einem durch die Finger geht."

„Aber bedenken Sie nur, Herr Direktor, wenn wir nun diesen Alexei Petrowitsch wirklich haben — ich zweifle nicht, daß uns dies gelingen wird — und wir sind nicht in der Lage, klipp und klar nachzuweisen, daß gerade die Scheine, die er bei sich trägt, die gestohlenen sind, was dann? Können wir dann seine Verhaftung aufrecht erhalten?"

Dem Verwaltungsdirektor tropfte der Schweiß von der Stirn. Noch war er sich nicht ganz klar darüber, ob ihn der Kommissar zum Narren hielt. Denn was er da hörte, schien ihm purer Unsinn zu sein. Genau konnte er's aber nicht beurteilen.

„Tun Sie, was sich machen läßt, Herr Kommissar. Ich werde inzwischen einen Arrestbefehl gegen Alexei Petrowitsch herausbringen."

Als sich der Verwaltungsdirektor empfohlen hatte, rief der Kommissar den Beamten herein. (Forts. folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Schwerer Ueberfall auf deutsche Gemeindevertreter in Siemianowitz

Zu einer Messerstecherei kam es am Donnerstag, abends gegen 9 Uhr, in Siemianowitz im Cafee „Wengrzyk", auf der ulica Bytomska. Dorthin begaben sich nach der Gemeindevertretersitzung einige Herren der Gemeindevertretung, in deren Begleitung sich ein junger Mann, ein Bekannter des Gemeindeschöffen Nikka, namens Wandzik, aus Hindenburg, befand. Schon auf dem Wege wurden durch Galeriehelden aus dem Gemeinde-Sitzungssaale Anrempelungen gegen die ihres Weges gehenden Herren unternommen. Hierbei erhielt der unter der 10—12köpfigen Horde befindliche Rowdy Latussek in der Abwehr einen Faustschlag von Wandzik. Die Herren hatten im Cafee noch nicht Platz genommen, als die ganze Horde hereinstürzte und sofort mit Fäusten und Gummiknüppeln auf Wandzik einzuschlagen begann. Die anwesenden Gemeindevertreter versuchten Wandzik zu decken, worauf ein Teil der Rowdys ein Stuhlbombardement gegen diese eröffnete. In diesem Augenblick schrie Wandzik: „Ich bin gestochen". Die Rowdys zogen sich hierauf zurück. Wandzik hatte in der Nähe des Herzens eine 3 Zentimeter weite Wunde, die glücklicherweise nicht tief gegangen war, weil der Arm eines Gemeindevertreters und der Arm des Verletzten den Stoß abgefangen hatten. Wandzik erhielt den ersten Verband durch Herrn Dr. Hermann, die Täter wurden durch die Polizei festgenommen. Die Namen der Haupttäter sind: Kadlubek, Latussek und Ganschinietz.

Gemeindevertretersitzung Siemianowitz.

Kampfstimmung auf der ganzen Linie. Feindliche Einstellung bei allen Parteien, selbst der Vorsitzende, Bürgermeister Popek, wurde nervös und gegen seine Gewohnheit sogar ausfällig. Schon 14 Tage lang wird über ein Mißtrauensvotum gegen das Gemeindeoberhaupt diskutiert, behauptet der Vorsitzende; er hatte gar nicht einmal so unrecht und ist jedenfalls gut beraten, von irgendwelchen Zuträgern. Die Stimmung in der Gemeinde ist leider gegen ihn gerichtet, mit wenig Ausnahmen. Dies konnte er gleich zu Anfang der Debatte herausfühlen, als sein persönlicher Dispositionsfonds von 3000 Zloty auf 500 Zloty reduziert wurde. An dieser Stelle erwähnte man die nachlässige Zusammenstellung der Wahllisten, welche soviel Bürger entrechtete und an Ueberstunden für die Herstellung derselben 3359 Zloty verwendet wurden. Auch Bankdirektor Drepsa, der älteste Schöffe auf der Schöffenbank, geriet mit dem allzeit angriffslustigen Jng. Halaczek aneinander. Sie sagten sich nicht gerade Annehmlichkeiten und der Vorsitzende mußte die beiden Kämpfer auseinanderläuten, merkwürdig erst dann, als D. zu unterliegen begann. Jedenfalls hatten beide zur Belustigung der Tribüne, bereits genügend Feststellungen gemacht. Die Tribüne war im allgemeinen sehr unruhig und im besonderen sehr ausfällig. Mehrere Male wurde mit Räumung gedroht. Als man der „Gazeta Siemianowicka" die Subvention von 2700 Zloty strich, mit der Begründung, daß die Zeitung in letzter Zeit in das Fahrwasser Marchwicki vom „Freien Wort" geriet, war allgemeiner Sturm. Ueberhaupt hat das Budget sich viel Streichungen gefallen lassen müssen. Daher wohl auch die Nervosität des Vorsitzenden, welche leider bis zum Schluß anhielt und sich gefahrdrohend auf die Tribüne übertrug; die allgemeine Haltung des Bürgermeisters, wir wollen sie mild beurteilen, war nicht beruhigend. Reduziert wurden. Der Dispositionsfonds des Bürgermeisters von 3000 auf 500 Zl, Ausgaben für Inserationszwecke von 4800 auf 3000 Zloty, für Unterhaltung der Feuerwehr ein Betrag von 11 000 auf 7500 Zloty und die Subvention für die „Gazeta Siemianowicka" von 2700 Zloty, letzterer Antrag wurde von der polnischen Fraktion, Richtung Korfanty, eingebracht. Erhöht wurden die Ausgaben für die Schule Jagiellonska, zwecks Einrichtung einer Wirtschaftsküche von 4500 auf 6000 Zloty. Hier machte der Vorsitzende Schwierigkeiten; die deutsche Fraktion drohte mit Beschwerde beim Starosten. Der Vorsitzende sagt, das wäre ihm gleichgültig. Ironische Baßstimme von der Tribüne: Das ist sehr richtig! Herr Bürgermeister!

Der Arbeitslosenfonds wurde erhöht von 11 000 auf 14 000 Zloty. Die Klosterbrüder von Bogutschütz erhielten einmalig eine Zuwendung von 500 Zloty, ebenso mußte die Mütterberatungsstelle neu mit 6000 Zloty in den Etat aufgenommen werden, da die Wojewodschaft diese Einrichtung nicht mehr subventioniert.

Um den Budgetausgleich zu schaffen, wurden vom Schulunterhaltungsfonds 2400 Zloty gestrichen und die Feuerwehrgebühren von 10 Prozent auf 14 Prozent erhöht. Die Ein- und Ausgaben balancieren mit 1 120 000 Zloty. Außergewöhnliche Ausgaben 546 000 Zloty, davon 346 000 Zloty Ueberschuß aus dem Vorjahre.

Die nächst folgenden Punkte der Tagesordnung waren rasch erledigt und wurden festgesetzt wie im Vorjahr, Grundsteuer 1600 Zloty, Gebäudesteuer 3 Prozent pro Mill. Besteuerung der Bauplätze desgl. 3 Prozent pro Mill. Feuerwehrabgabe 14 Prozent.

Der Schluß brachte noch eine Ueberraschung und zwar 10 Dringlichkeitsanträge der deutschen Fraktion. Diese wurden teilweise angenommen, teilweise vom Vorsitzenden als belanglos akzeptiert.

Unter anderen: Kleidergeld für Vollziehungsbeamte, Prüfung des Jahresabschlusses durch einen Bücherrevisor. Ausschreibung von Arbeiten und Bestellungen, Verteilung der Weihnachtsgratifikationen an Schulkinder (ohne Rücksicht auf die Nationalität), ein neues amtliches Mitteilungsblatt, wurde abgelehnt; zu einem erneuten Zusammenstoß führte wieder die Wirtschaftsküche an der Jagiellonska-Schule, die für die Minderheitsschülerinnen bestimmt ist.

Schluß der Sitzung, 9 Uhr.

=s= **Theaterabend der „Freien Sänger" in Siemianowice.** Unsere gut bekannten „Freien Sänger" veranstalten am Sonntag, den 18. d. Mts., 7 Uhr abends, in Generlichschen Saale einen großen Theaterabend. Gespielt wird ein Volksstück mit Gesang in 4 Akten, betitelt „Beim Kreuzl im Tannengrund". Nach den bisherigen Leistungen dieses Vereins verspricht dies ein genußreicher Abend zu werden und ist der Besuch dieser Veranstaltung sehr zu empfehlen. Die Generalprobe ist als Kindervorstellung gedacht und beginnt am Sonntag, den 18. d. Mts., pünktlich 1 Uhr mittag. Eintritt für Kinder und Schüler 20 Groschen. Näheres im heutigen Inserat und auf den Plakaten.

s. **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 18. d. Mts., versieht die Berg- und Hüttenapotheke den Dienst.

=o= **Die Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen"**, die im Schützenhaus in Beuthen O.-S. gezeigt wird, ist nur noch bis Sonntag, den 18. März einschl. geöffnet. Im Interesse der Belehrung und Aufklärung ist der Besuch dieser Ausstellung nur zu empfehlen.

Die polnisch-oberschlesische Hüttenindustrie

Kattowitz, den 16. März.

Aehnlich wie im Bergbau spielt Polnisch-Oberschlesien auf dem Gebiete der Hüttenindustrie Polens mit 5 Eisenhütten, 18 Zink- und Bleihütten und 5 Zinkwalzwerken nicht nur zahlenmäßig, sondern vor allen Dingen hinsichtlich deren Größe und Leistungsfähigkeit eine führende Rolle. Auch dieser durch die Teilung Oberschlesiens zerrissene, früher ein einheitliches Ganze bildende, hochentwickelte Organismus war gezwungen, beträchtliche Aenderungen vorzunehmen, um sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Nach erfolgter Umgruppierung ergibt sich nunmehr folgendes Bild:

Der polnisch gewordene Teil der „Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G." in Gleiwitz (Obereisen) schloß sich zu den Aktiengesellschaften polnischen Rechts „Baildonhütte" in Kattowitz und „Eisenhütte Silesia" in Paruszowitz zusammen, während die „Oberschlesische Eisenbedarfs A.-G." in Gleiwitz (Oberbedarf) ihren an Polen gefallenen Besitz in die Aktiengesellschaften polnischen Rechts „Friedenshütte" und „Ferrum" mit dem Sitz in Kattowitz überleitete. Als Gesellschaften, die ganz oder mit ihrem Hauptteil an Polen gefallen sind, sind hier zu nennen: die „Vereinigte Königs- und Laurahütte", die „Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb", die „Bismarckhütte", die „Giesche-AG.", die „Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb", die „Hohenlohe-AG." und die „Fürst von Donnersmarcksche Verwaltung", die alle mit Ausnahme der Bismarckhütte kombinierte Kohlen-Eisen-Zink-Unternehmungen sind. — Hinsichtlich der Interessenvertretung und Kapitalbeteiligung im allgemeinen wird auf den Artikel über die polnisch-oberschlesische Kohlenindustrie verwiesen. Ergänzend sei hier nur festgestellt, daß im Konzern: Friedenshütte, Baildonhütte, Ferrum die Führung bei Oberbedarf, im Konzern: Bismarckhütte, Silesia, Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb bei den Vereinigten Stahlwerken (Flick), in der Vereinigten Königs- und Laurahütte bei Weinmann, in der Hohenlohe-AG. beim Fürsten von Hohenlohe und Petscheck-Aussig und in der Schlesischen AG. für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb bei französischen Bankgruppen liegt.

Die Bestrebungen zur Rationalisierung und Konzentration sind gerade in der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie von besonderer Tragweite für den Gesundungsprozeß des durch die Teilung Oberschlesiens verstümmelten Industrieorganismus. Die Friedenshütte ist mit der Baildonhütte, die Bismarckhütte mit der Silesiahütte eine Interessengemeinschaft eingegangen. Bedingt wurde diese Maßnahme dadurch, daß die Baildon- und Silesiahütte ihrer Rohstoffbasis (der bei Deutschland verbliebenen Julienhütte in Bobrek) und die Friedenshütte ihrer weiterverarbeitenden Werke beraubt worden war. In der Zinkindustrie wurden mehrere kleinere bezw. veraltete Walzwerke als unrentabel eingestellt beziehungsweise ihre Produktion in modernere Werke übergeführt.

Die Grenzziehung und noch mehr der Ablauf der in der Genfer Konvention vorgesehenen dreijährigen Frist zur zollfreien Einfuhr bemerkenswerter Kontingente von Industrieerzeugnissen nach Deutschland im Jahre 1925 stellte auch die polnisch-oberschlesische Hüttenindustrie vor die schwierige Aufgabe, neue Absatzmärkte zu suchen. Es lag nahe, daß die gesamtpolnische Hüttenindustrie, die den polnischen Inlandsmarkt bisher allein beherrschte, während die polnisch-oberschlesische Industrie zu 90 Prozent auf den Export eingestellt war, sich in ihrer Existenz bedroht fühlte, als die leistungsfähige polnisch-oberschlesische Industrie ihr Arbeitsfeld auch auf den polnischen Inlandsmarkt zu verlegen gezwungen war. Um das Verbluten der beiden Gegner in dem überaus heftigen Konkurrenzkampf zu vermeiden, wurde nach vielen Schwierigkeiten zwischen dem Oberschlesischen Eisenhüttensyndikat und dem Verband Polnischer Eisenhütten eine Verständigung erzielt, und das Gesamtpolnische Eisenhüttensyndikat geschaffen, das nunmehr die Preisbildung und den Absatz regelte und durch Schaffung einer festen Basis dazu beitrug, daß die polnisch-oberschlesische Hüttenindustrie bald in der Lage war, neue Exportmärkte, besonders am Balkan, in den Ostländern zu erobern.

In der Erkenntnis, daß ein Wettbewerb auf den Auslandsmärkten so lange ausgeschlossen ist, als die polnisch-oberschlesische Hüttenindustrie nicht die Organisationshöhe anderer europäischer Industriewerke erreicht hat, wurde nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel an die Reorganisierung und Modernisierung herangetreten, die aber eben infolge der Geldknappheit noch viel zu wünschen übrig läßt. Mit Erfolg ist jedoch die Umstellung auf den Inlandsbedarf insbesondere der Landwirtschaft vollzogen worden. So erzeugt die Friedenshütte Schaufeln, Eimer usw., und die Königshütte Sensen und sonstige landwirtschaftliche Geräte. Ganz besondere Fortschritte hat indes unter dem Einfluß der Befruchtung durch die Amerikaner die polnisch-oberschlesische Zinkindustrie gemacht, die in jüngster Zeit daran gegangen ist, auf elektrolytischem Wege Zink aus Haldenmaterial zu gewinnen. Aber auch nach der elektrothermischen sowie der kontinuierlichen Methode (Roitzheim-Remy) werden Versuche angestellt, und in den Röstbütten findet das System der Doppelröstung nach Dwight Lloyd Anwendung. Die polnisch-oberschlesische Zinkindustrie ist dank der Rührigkeit der Amerikaner, die auch das erforderliche Investitionskapital im Gegensatz zur Eisenindustrie besitzen, heute auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig, was vor etwa zwei Jahren keineswegs der Fall gewesen ist.

Die Aufwärtsentwicklung der polnisch-oberschlesischen Zinkindustrie illustriert folgende Tabelle:

Jahr	Rohzink To.	Zinkstaub To.	Zinkblech To.
1913	169 439	7 149	42 493
1922	75 610	3 411	22 679
1923	84 543	4 179	24 296
1924	72 669	4 074	25 449
1925	93 151	2 928	27 478
1926	106 235	4 882	8 353
1927	129 847	7 917	12 722

Die polnische Zinkindustrie basiert fast vollständig auf inländischen Erzen. Nur ein geringer Prozentsatz (im Jahre 1926 — 14.5 Prozent) entfällt auf ausländische Erze. Trotz der Schwierigkeiten und der Ueberproduktion auf dem Zink-Weltmarkt konnte die polnisch-oberschlesische Zinkproduktion in vollem Umfange im Ausland abgesetzt werden, da der Inlandsbedarf kaum 5 Prozent beträgt.

Seit Angliederung Oberschlesiens an Polen ist das Jahr 1927 als das relativ günstigste für die polnisch-oberschlesische Hüttenindustrie zu bezeichnen, obgleich wie im Kohlenbergbau die Produktion der Vorkriegszeit keineswegs erreicht worden ist. Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der Erzeugung in den drei wichtigsten Produktionsgruppen vom Jahre 1913 bis 1927:

Jahr	Roheisen To.	Rohstahl To.	Walzerzeugnisse To.
1913	613 283	1 099 095	1 002 455
1922	401 071	822 303	718 521
1923	408 601	878 412	700 214
1924	263 115	526 931	424 024
1925	228 162	541 853	454 701
1926	267 948	505 086	425 126
1927	440 901	798 357	680 799

Diese Steigerung der Produktion ist zurückzuführen einmal auf einen erhöhten Inlandsverbrauch insbesondere dank den Bemühungen des Eisenhüttensyndikats in den Ostgebieten Polens, dann aber auch auf den vermehrten Roheisenbedarf für die Rohstahlerzeugung, hervorgerufen durch das deutsche Schrottausfuhrverbot. Die Anzahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen konnte von 8 gegen Ende des Jahres 1926 auf 12 im Jahre 1927 vermehrt werden. Der Wettbewerbskampf bleibt freilich auch der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie nicht erspart. Insbesondere die englische, belgische und deutsche Konkurrenz macht sich bei Bandeisen und Qualitätsblechen bemerkbar und dürfte sich in nächster Zeit noch verstärken, während der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie der deutsche Markt verschlossen bleibt. Trotz ungeheurer Schwierigkeiten beim Eisenexport, da Deutschland, Oesterreich und die Tschecho-Slowakei gegenwärtig als Ausfuhrländer gar nicht in Frage kommen, sind dennoch gewisse Fortschritte zu verzeichnen. Als Hauptabsatzgebiete kommen in Frage: der Balkan, mit Ausnahme von Rumänien, die baltischen und skandinavischen Länder, Rußland und Uebersee. Nach Asien ist der Export von 21 901 To. im Jahre 1926 auf 25 982 To. im Jahre 1927 und nach Amerika von 7 741 To. im Jahre 1926 auf 13 700 To. im Jahre 1927 gestiegen.

Der Beitritt Polens zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft ist nach Einkehr einer freundlicheren Atmosphäre nach anfänglichen großen Schwierigkeiten der entscheidenden Phase wesentlich näher gerückt insofern, als der polnische Minister Gliwic mit den Generaldirektoren der Königs- und Laurahütte und Bismarckhütte sowie anderen Interessenten an der am 7. März d. J. in Paris stattfindenden Sitzung dieses Kartells teilnahm.

Daneben gewinnt auch die geplante Gründung eines Weltzinkkartells für die polnisch-oberschlesische Zinkindustrie insofern Bedeutung, als Generaldirektor Brooks von der Giesche-AG. und Generaldirektor Callon von der Schlesischen Zink-AG. demnächst nach Brüssel reisen, um sich über die Absichten der belgischen, französischen und deutschen Zinkproduzenten zu informieren, zumal die polnische Zinkproduktion 10 Prozent der Weltproduktion beträgt. Kommt eine Verständigung der genannten Gruppen zustande, dann dürfte sich auch für Amerika ein Weg finden, trotz des gesetzlichen Verbots der Trustbildung in Amerika die Mitwirkung amerikanischer Produzenten bei der Regelung der Produktion und der Preise zu sichern.

Schließlich darf noch erwähnt werden, daß im vergangenen Jahre der Beitritt der polnischen Röhrenwalzwerke zum Internationalen Röhrensyndikat erfolgt ist. Daneben haben die polnischen Röhrenwalzwerke ein besonderes „Verkaufsbüro der Polnischen Röhrenwalzwerke" ins Leben gerufen, das als straffe Verkaufsorganisation den gesamten Röhrenabsatz für In- und Ausland außer einigen Spezialerzeugnissen der Bismarckhütte umfaßt.

=o= **Vom Wochenmarkt am Freitag.** Wie es nicht anders nach der Lohnzahlung zu erwarten war, war der gestrige Wochenmarkt wieder einmal gut beschickt, die Lücken, die sich an den letzten Wochenmärkten gezeigt haben, waren alle ausgefüllt. Der Fleischmarkt war gut besucht, ebenso der Butter- und Eiermarkt. Leider machte sich auf dem Buttermarkt ein Steigen des Preises bemerkbar; ein Pfund Dessertbutter kostete schon 4 Zloty. Die Eier wurden noch mit 6 Stück für 1 Zloty und 5 Stück für 1 Zloty gehandelt. Der Gemüsemarkt brachte auch wieder Preiserhöhungen; Rosenkohl kostete 2,50 Zloty, Weißkraut 20 Groschen, Rotkohl 50 und 70 Groschen, Welschkraut 60 Groschen, Mohrrüben 20 Groschen und Erdrüben 20 Groschen pro Pfund. Der Produktenmarkt und der Kurzwarenmarkt waren ebenfalls gut beschickt. Auch eine Menge Stände mit Küchengeräten und sonstigen Gebrauchsgegenständen waren erschienen; es wollte halt jeder Händler von der Lohnzahlung ernten. Grüne Heringe kosteten 40 Groschen, Schellfisch 1 Zloty pro Pfund. Der Geflügelmarkt war nur mit wenigen Tauben und Hühnern beschickt; für letztere wurde der hohe Preis von 8—10 Zloty pro Stück gefordert. Die amtlichen Höchstpreise auf der Preistafel waren folgende: Rindfleisch 1,50, Schweinefleisch 1,30, Kalbfleisch 1,60, grüner Speck 1,70 und Krakauerwurst 1,90 Zloty pro Pfund; ein Ei 21 Groschen, ein ausgesuchtes Ei 23 Groschen, Landbutter 2,80, Kochbutter 2,50, Dessertbutter 3,00 Zloty pro Pfund, Weißkäse 60 Groschen pro Pfund. Der Besuch des Marktes seitens des Publikums war sehr gut, wie es schon lange nicht der Fall war. Die Händler werden wohl mit diesem Markt zufrieden sein.

o. **Radioklub.** Am Sonnabend, den 17. d. Mts., 7½ Uhr abends, hält der Radioklub Siemianowice seine fällige Monatsversammlung ab, und zwar im Saale des Herrn Pawera, ul. Barbary. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte, daher ist vollzähliges Erscheinen erwünscht. Unter anderem steigt ein Vortrag „Die Geheimnisse der Radiowellen". Von 9 Uhr ab bezw. nach der Versammlung gemütliches Beisammensein, zu dem alle Freunde des Rundfunks höflichst eingeladen werden.

Mittelkino. Im Mittelkino geht ab Sonnabend bis Montag der wirklich erstklassige Großfilm „Das süße Mädel" über die Leinwand. Die Titelrolle spielt die entzückende, fesche Cilly Feindt, die als mittellose Waise nach dem Tode ihres Vaters, des Baron von Sassen, bei dem Bruder des treuen Dieners James aufgenommen wird. Um nicht unnützer Brotesser zu sein, versucht sie die Hausfrau zu ersetzen. Hochoriginell sind die Versuche ihrer Kochkunst. Dann versucht sie, mit ihrem treuen Hunde betteln zu gehen. Der Sohn Heinz, der Angestellter bei Hagens Tierpark ist, verschafft ihr schließlich eine Stellung dort als Wärterjunge. Und in dieser Stellung unter Löwen, Bären, Elefanten usw. fühlt sie sich wohl und findet schließlich Gelegenheit, sich ihrem Wohltäter dankbar zu erweisen, indem sie seinen Sohn Heinz vom Verdacht des Diebstahls befreit. Wundervolle

Dressurstücke zeigt Cilly Feindt und hübsche Bilder, in dem sie so recht ihre Liebe zu den Tierbabys zeigt. Heinz — ist Werner Pillschan, der Vater — Karol Platen; ferner wirken mit Alexander Murski, Harry Hardt, Erich Kaiser-Tietz, Nina Vannen. Der Film ist so hochinteressant und reizend, daß wir ihn jedermann empfehlen können. Das Beiprogramm „Elektrische Wäscherei" ist sehr lustig.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 18. März 1928:

6 Uhr: Zum hl. Josef für ein Jahrkind und ganze Familie Skrzypczyk (stille Messe für die Parochianen).

7½ Uhr: Auf die Intention des polnischen katholischen Gesellenvereins.

8½ Uhr: Zum hl. Josef auf die Intention des deutschen katholischen Gesellenvereins (mit Assistenz).

10¼ Uhr: Zum hl. Josef auf die Intention des St. Josefvereins (mit Assistenz).

Montag, den 19. März 1928:

1. hl. Messe zum hl. Josef für Josef Drzyzga und dessen Ehefrau.

2. hl. Messe auf die Intention des Herrn Pfarrers vom deutschen Rosenkranz.

Um 8 Uhr: Aus Anlaß des Namensfestes des Marschalls Pilsudski.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 18. Marz 1928:

6 Uhr: Hl. Messe für verst. Johanna Szymaniec und Anton Plasczymonka.

7½ Uhr: Hl. Messe auf die Intention des polnischen Josefvereins.

8½ Uhr: Für die Parochianen.

10¼ Uhr: Gottesdienst mit Assistenz zu Ehren des hl. Josef aus Anlaß des Namensfestes des Marscha[illegible] der Republik.

Montag, den 19. März 1928:

1. hl. Messe auf die Intention des [illegible]
2. hl. Messe für verst. Stanislaus Kubot.
3. hl. Messe zu Ehren des hl. Josef auf die Intention aller Josefverehrer.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 18. März 1928:

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Montag, den 19. März 1928:

4 Uhr: Monatsversammlung der evang. Frauenhilfe.
7½ Uhr: Jugendbund, jüngere Abteilung.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Feuergefecht mit einem Banditen

Ende Oktober des vorigen Jahre flüchtete aus dem Bogutschützer Brüderkrankenhaus, der dort krankheitshalber untergebrachte Kattowitzer Gerichtsgefangene Thomas Lelek, ein bekannter Schwerverbrecher. Nach seiner Flucht organisierte Lelek im Kreise Rybnik eine regelrechte Einbrecherbande, die unter seiner Leitung eine Reihe schwerer Einbrüche und Ueberfälle in der Umgebung von Rybnik, Myslowitz und Sosnowitz ausführte. Ende Dezember 1927 und Anfang dieses Jahres gelang es nun die meisten dieser Bande festzunehmen, während Lelek es jedesmal gelangte, obwohl ihm die Polizei dicht auf den Fersen war, zu entwischen. Am 14. d. Mts., wurde die Polizei von Dombrowa benachrichtigt, daß Lelek sich in Modrzejow in einem bestimmten Grundstück aufhalte. Abend gegen 10 Uhr wurde das betreffende Grundstück polizeilich abgesperrt, worauf man zur Verhaftung schreiten wollte. Lelek jedoch, als er der Polizei ansichtig wurde, eröffnete gegen sie das Feuer mit einem Revolver, welches von der Polizei sofort erwidert wurde. Lelek von mehreren Schüssen getroffen, war auf der Stelle tot.. Bei dem Toten fand man noch zwei weitere Revolver sowie ziemlich viel Munition.

Das endgültige amtliche Ergebnis der Senatswahl

Die Hauptwahlkommission gab gestern das endgültige amtliche Ergebnis der Senatswahl für die Wojewodschaft Schlesien heraus. Nach diesem waren 412 030 Wahlberechtigte vorhanden, von denen 358 565 wählten. Für gültig wurden 356 197 Stimmzettel erklärt und 2369 für ungültig.

Die Sanacja vereinigte auf sich	134 844 Stimmen.
Der Sozialistische Wahlblock	33 452 Stimmen.
Die Deutsche Wahlgemeinschaft	116 132 Stimmen.
Die Kommunisten	4 549 Stimmen.
Der Korfantyblock	67 227 Stimmen.

Eine aufsehenerregende Verhaftung

Am Dienstag wurde in Krakau von der Sosnowitzer Polizei der frühere polnischsozialistische Abg. Wolitzki, als er in Begleitung des Abg. Stanczyk die Krasinskistraße passierte, verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft von Pinsk. Wolitzki soll in der Wahlzeit öffentlich Reden gehalten haben, die als Landesverrat angesehen werden.

Kattowitz und Umgebung.

Die Mehl- und Brotpreise steigen. Nachstehende neue Preisänderungen für Mehl und Brot sind auf der letzten Sitzung der Preisprüfungskommission in Kattowitz getroffen worden: Weizenmehl (60 Prozent) pro Pfund von 44 auf 45, Roggenmehl (70 Prozent) von 33 auf 34, Schrotbrot von 26 auf 28, Brot aus 70prozentigem Roggenmehl von 31 auf 32, Brot aus 65proz. Mehl von 32½ auf 33½ Gr. Diese neuen Höchstpreise gelten ab gestrigen Donnerstag.

In geistiger Umnachtung. Der 77 Jahre alte Abraham Alexandrowicz aus Kattowitz, beging Selbstmord, indem er sich die Kehle sowie die Pulsadern durchschnitt. Gleich nach dieser Tat wurde er in das städtische Krankenhaus überführt, jedoch verstarb er hier unter den Händen der Aerzte. Alexandrowicz beging den Selbstmord in totaler geistiger Umnachtung.

Feuer in der Kaffeerösterei. Am Freitag abends, kurz vor 7 Uhr, brach in der Kaffeerösterei des Großkaufmanns Broda, auf der Friedrichstraße 14, infolge Funkenauswurf aus dem Röstapparat Feuer aus, welches jedoch noch vor dem Eintreffen der Kattowitzer Feuerwehr mit dem Feuerlöschapparat System „Minimax" gelöscht worden ist.

Zeichen der Not. Nächtlicherweise wurde in die Fleischerei Franz Rosner in Kattowitz eingebrochen und Fleischwaren im Werte von etwa 120 Zloty gestohlen.

Die verhängnisvolle Autoreparatur. In einer interessanten Strafsache wurde im Wiederaufnahmeverfahren vor der Zollstrafkammer in Kattowitz verhandelt. Zu verantworten hatten sich erneut wegen Vergehen gegen die Zollverordnung der Großkaufmann Salomon Guttmann und der Beamte Dr. Siegmund Mehl aus Bendzin. In erster Instanz erfolgte durch die Zollstrafkammer in Königshütte Freisprechung der beiden Angeklagten, wogegen seitens der Zollbehörde Revision eingelegt worden ist. — Bei der neuen Verhandlung ging hervor, daß das Personenauto des Großkaufmanns mit behördlicher Genehmigung für Dienstreisen in Deutschland benutzt wurde. Es sollen jedoch späterhin verschiedene Reparaturen an dem Auto vorgenommen worden sein, so daß die Anklage wegen Schmuggel von verzollbaren Automobilteilen, infolge vorgenommener Autoreparatur in Deutschland, lautete. Belastet wurde durch Zeugenaussagen der Angeklagte Dr. Siegmund Mehl, welcher vor Gericht eine Schuld verneinte und ausführte, daß die Reparatur bereits in Polen ausgeführt worden sei. Das Gericht schenkte diesen Aussagen keinen Glauben und verurteilte Dr. Siegmund Mehl zu einer Geldstrafe von 15 000 Zloty bezw. 100 Tagen Gefängnis. Freigesprochen wurde der Besitzer des Autos, Großkaufmann Salomon Guttmann, welchem eine Mitschuld nicht nachgewiesen werden konnte.

Ein kurioser Einfall. Drei Bajazzo-Spielautomate versuchten die Arbeiter Viktor Czech und Richard Ossadnik aus Hohenlinde an der Beuthener Grenze unverzollt nach Polen einzuführen. Die beiden Schmuggler kamen auf einen originellen Einfall und wollten die Spiele mittels einer Badewanne über den, an der Beuthener Zollsperre rechtsseitswärts gelegenen Teich schaffen. Obgleich die findigen Gesellen bei ihren Bemühungen, das über die Wellen gleitende „Schifflein" mittels einem festen Bindfaden an das Ufer zu ziehen, ziemlich harmlos dreinschauten, wurde trotzdem ein wachsamer Zollbeamter auf dieselben aufmerksam, welcher den Schmugglern einen argen Strich durch die Rechnung machte, indem er die Spielautomate konfiszierte und Anzeige erstattete. Die Zollstrafkammer in Kattowitz verurteilte den Viktor Czech zu einer Geldstrafe von 5000 Zloty und den Mitangeklagten Richard Ossadnik zu 3000 Zloty. Im Nichteintreibungsfalle erfolgt Umwandlung in Gefängnisstrafe und zwar pro je 100 Zloty 1 Tag.

Hinter verschlossenen Türen. Von seiner 16jährigen Stieftochter wurde der Schlosser Marian G. aus Baingow zur Anzeige gebracht und beschuldigt, an ihr unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Mit dieser Strafsache beschäftigte sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Kattowitzer Strafkammer. Die strafbaren Handlungen sollen im Jahre 1926 begangen worden sein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände und zwar nach Prüfung des näheren Sachverhalts zu 6 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft von 2 Monaten. Für die Reststrafe ist eine 2jährige Bewährungsfrist gewährt worden.

Börsenkurse vom 17. 3. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.91¼ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.90 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.40 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.90 Rmk.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Sonntag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12: Konzert, übertagen aus dem Polnischen Theater. — 14: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 14,30: Religiöser Vortrag. — 15,15: Uebertragung aus Warschau. — 17,20: Verschiedene Berichte. — 19,10: Reiseschilderungen. — 19,35: Vorträge. — 20,30: Konzert von Warschau und Wilno. — 22: Zeitansage und Berichte. — 22,30: Konzertübertragung.

Gleiwitz Welle 250 — **Breslau Welle 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Sonntag, den 18. März. 9.15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 11.00: Katholische Morgenfeier. 12.00: Uebertragung aus dem großen Konzerthaussaal: Abstimmungs-Gedenkfeier. 14.00: Rätselfunk. 14.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14.20: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. 14.50: Schachfunk. 15.30: Funkkasperles Kindernachmittag. 16.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Balladen-Stunde: Carl Loewe. 17.00: Abt.: Kulturgeschichte. 17.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Zeittheater, Herbert Ihering. 19.00: Zweiter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19.05: Einiges aus der synagogalen Musik. 20.10: Spiele aus der Zeit. 1. (Wiederholung) Hollo! Hier Welle Erdball! 21.10: Wunschkonzert der Funkkapelle. 22.00: Die Abendberichte. 22.30 bis 24.00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Bilanz per 31. Dezember 1927

Aktiva				Passiva		
Kassenbestand		1 414	56	Geschäftsanteile	1 395	49
Postscheckkonto		24	56	Reservefond	550	—
Warenbestände		51 171	18	Spareinlagen A	12 430	68
Außenstände d. Mitglied.		28 064	49	" B	3 350	84
Andere Außenst.	5 748 62			Warenschulden	24 655	17
ab zweifelhafte	2 201 42	3 547	20	Akcepte	17 267	58
Inventar	2 161 21			Aufgenommene Darlehen	11 000	—
ab 10% Amortisier.	216 12	1 945	09	Verschiedene	958	83
Hypotheken		80	—	Reingewinn	14 688	49
Anteil b. d. Bank Ludowy		50	—			
		86 297	08		86 297	08

Gewinn- und Verlustrechnung

Verluste			Gewinne		
Handelsunkosten	37 446	04	Gewinn aus Waren	56 189	15
Zinsen	3 348	58	Andere Gewinne	1 711	50
Abschreibung zweifelhafter Forderungen	2 201	42			
Abschreibung 10% Amort. vom Inventar	216	12			
Reingewinn	14 688	49			
	57 900	65		57 900	65

Die am 15. März 1928 stattgefundene General-Versammlung hat beschlossen an die Mitglieder des Konsum-Vereins 3% **Dividende** von sämtlichen im Jahre 1927 eingekauften Waren zu verteilen.

Die gesch. Mitglieder werden gebeten, die Einkaufsbücher in den Lägern des Konsum-Vereins zwecks Berechnung der Dividende abzugeben.

Siemianowice, den 16. März 1928

Towarzystwo Konsumowe i Oszczędności, Huta Laury
Spółdz. z ogr. odp. w Siemianowicach

Kwaśniok — Marquardt